



NICOLAI GEDDA

DISKOGRAPHIE:

Alle erwähnten Aufnahmen des Künstlers sind auf Elccitola erschienen.

Badt: Mette b-moll C 90337/19
Beethoven: 9. Sinfonie d-moll E SO035
Beethoven: Miao Soemmh C 91019/20
Strauss: Rosenkavalier (ein S3ngcr) C 90 566 69
Strauss: Arabella (Matteo) Querschnitt C 90 4C6
Strauss: Capriccio (Flamand) C 9099? 99
Mussorgsky: Boris Gotlunoff (russ.) (Dimitri)
 E SQ43J46
Mussorgsky: Boris Gotlunoff Querschnitt,
fress.J (GregorDimitri) E 90131
Cornelius: Der Barbier von Bagdad
(Nuredin) C 90566/69
Rossini: Der Türke in Italien (ital.)
(Narciso) C 90 455 S und C 90 456/57
Puccini: Madame Butterfly (ital.) [Linkerton]
 C 00 462/64
Gounod: Margarethe (franz.) (Faust) E 90 081-84
Johann Strauß: Der Zühtunerbaron
(Barhikay) C. SO 520/21
Johann Strauß: Die Fledermaus (Eisenstein) C 80 512113
Johann Strauß: Eine Nacht in Venedig (Herzog)
 C SO 510'11
Léhar: Die lustige Witwe
(Camille de Rossillon) C 8C516/7
Léhar: D., < Land den Uthelns (Sou-chong)
 C iO514H5
Johann Strauß: Wiener Blut (Graf Zedhu)
 C SO 518 S und C 80 519
Nicolai Gedda singt Arien von Mozart C 90 917

Wo er auch immer gastiert, ob in der Alten oder in der Neuen Welt, überall bereitet ihm das Opern- und Konzertpublikum minutenlange begeisterte Ovationen. Selbst die strengsten Kritiker feiern ihn als eine **außerordentliche** künstlerische Erscheinung mit einer der schönsten Tenorstimmen unserer Tage, als den Poeten unter den Vertretern des lyrischen Fachs. Wer ist nun dieser Mann, der bereits mit 35 Jahren in die Phalanx der internationalen Tenorgrößen vorgestoßen ist? Nicolai Gedda, am 11. Juli 1925 in Stockholm geboren, verbrachte seine Kindheit in Deutschland, und zwar in Leipzig, wo sein Vater, ein ehemaliges Mitglied des Don-Kosaken-Chores, damals als Kantor der russischen Kirche tätig war. 1934 kehrte Gedda in seine Heimat zurück und wurde nach seiner Schulentlassung Bankangestellter. Der Zufall aber wollte es, daß ein ebenso wohlhabender wie kunstfreudiger Kunde eines Tages die Stimme des jungen Angestellten hörte und sich spontan bereit erklärte, die Ausbildung dieses vielversprechenden Talents zu finanzieren. Der berühmte schwedische Wagner-Tenor Karl Martin Oehmann wurde sein Lehrmeister, und bereits mit 27 Jahren debütierte Nicolai Gedda mit der Titelrolle des „Postillon von Lonjumeau“ an der Königlichen Oper Stockholm. Ein knappes Jahr später sang er unter Karajan an der Mailänder Scala sowie in Rom und Turin, und von nun an riß man sich förmlich um den neuen Stern am Tenorhimmel. Im Februar 1954 stand Gedda als Hüon in Webers „Oberon“ auf der Bühne der Grand Opera in Paris und drei Monate später als Herzog in Verdis „Rigoletto“ auf den Brettern der Covent Garden in London. Es folgten Verpflichtungen für die Festspiele in Aix-en-Provence und in Pittsburgh, und im Sommer 1957 stellte er sich erstmals dem Publikum der Salzburger Festspiele als Bel-

monte in Mozarts „Entführung aus dem Serail“ und in einer Partie bei der europäischen Erstaufführung von Liebermanns „Schule der Frauen“ vor. Im selben Jahr noch sang er in San Francisco und in Clu-kago, und zu Beginn der Spielzeit 1957/58 gab er an der New Yorker Metropolitan Opera seine Antrittsvorstellung als Faust von Gounod an der Seite von Hilde Güden und Jeromc Hincs. Zur Zeit gastiert Nicolai Gedda bereits in der fünften Spielzeit an der Met, und zwar mit „Alkestis“, „Liebestrank“, „Boris Godunoff“ und „Madame Butterfly“. Anfang März startete er eine Konzerttournee durch die USA, und Ende März wird er dann in Düsseldorf die Johannes-Passion singen.

Das Opern-Repertoire des gefeierten und vielgefragten Künstlers umfaßt etwa fünfzig Partien, viele davon in mehreren Sprachen, denn Nicolai Gedda spricht außer seiner Muttersprache noch perfekt Russisch, Englisch, Französisch und Italienisch. Seine meistgesungene Partie mit mehr als vierzig Aufführungen ist der Hüon in „Oberon“, dann folgt der Tamino in der „Zauberflöte“, den er schon in fünf Sprachen gesungen hat. Neben seinen Lieblingsrollen wie dem Lenski in „Eugen Onegin“ und dem Faust singt er den Don José in „Carmen“, den Dimitri in „Boris Godunoff“, den Ferrando in „Cosi fan tutte“, den Alfred in „La Traviata“ und den Tdomeo, um nur einige seiner vielen Partien zu nennen. Aber auch in Messen und Oratorien begeistert Gedda immer wieder sein Publikum mit der musikalischen und poetischen Intensität seiner Stimme, beispielsweise in Beethovens Neunter, in Bachs Matthäus-Passion, in den Requien von Verdi und Berlioz, in Orffs „Carmin.i Burana“ und in Strawinskys „Jepta“.

Gedda ist einer der ganz wenigen Sänger, der auch mit reinen Liedprogrammen die Zu-

hörer zu gewinnen und zu verzaubern weiß. Diese Programme, die er mit Intelligenz, aber auch mit Sinn für das Ungewöhnliche zusammenstellt, reichen von Händel bis Poulenc, von Schubert bis Strawinsky, von Rimsky-Korsakoff bis Mahler. „Auffallend war, wie sehr Gedda, das große Sprachtalent, vom Wort her arbeitet, wie er nicht nur die musikalische Linie mit sorgsamem Bedacht auf den Stil gestaltet, sondern auch versteht, den dichterischen Gehalt bis ins kleinste Detail auszuschöpfen!“, schrieb ein Wiener Kritiker nach Geddas letztem Konzert im Musikvereins-Saal. „Durch dieses Eingehen auf inhaltliche Details wird das jeweilige Werk für den Hörer, auch wenn ihm die Sprache fremd ist, emporgehoben zum bewußten Erleben eines Kunstwerkes!“

Nicolai Gedda hat trotz seiner Jugend all das erreicht, von dem die meisten seiner Kollegen oft ein Leben lang träumen. Aber bei allem Erfolg ist er ein bescheidener Mensch geblieben und ein Künstler, der weiterhin unablässig an sich arbeitet. Noch heute läßt er sich von Frau Nowikowa künstlerisch betreuen, einer Schülerin Bati-stinis und eine der berühmtesten Gesangs-pädagoginnen der USA. Lernen und Freude schenken, das hat sich Nicolai Gedda als Richtschnur für sein künstlerisches Schaffen gesetzt. Immer wieder stellt er sich ohne Entgelt für wohltätige Zwecke zur Verfügung, und nur wenige wissen, daß er Sonntag für Sonntag in die Kirche irgendeines Alters-heims oder einer Fürsorgeanstalt geht, um für die Insassen die Messe zu singen. All das läßt uns hoffen, daß der Mensch und Künstler Nicolai Gedda nicht den Verlockungen erliegen wird, die in Hollywood auf ihn warten, wenn er hier in den kommenden Monaten einen Film drehen wird, der ursprünglich für den verstorbenen Mario Lanza geschrieben wurde.

Egon Wolff